

Leistung ist nicht alles – Empfehlungskriterien bei sicheren vs. unsicheren Übergangsempfehlungen am Ende der Grundschulzeit

Prof. Dr. Stefanie van Ophuysen | Westfälische Wilhelms-Universität Münster | Germany

Die Wahl der weiterführenden Schulform ist zentral für den weiteren Bildungserfolg. Sie wird maßgeblich von der lehrerseitigen Empfehlung mitbestimmt, für die leistungsnahe, aber auch leistungsferne Merkmale (insbes. der elterliche Bildungshintergrund) als relevante Prädiktoren identifiziert wurden (zsf. Glock et al., 2013). Diese Merkmale wurden jedoch meist aus Schüler-/Elternsicht erfasst, spiegeln also nicht unbedingt die tatsächliche lehrerseitige Einschätzung wider.

Laborexperimentelle Studien mit Schülervignetten belegen zudem, dass bei inkonsistenter Entscheidungsgrundlage (z.B. heterogene Noten) mehr Informationen herangezogen werden (z.B. Böhmer et al., 2015). In der Praxis erleben Lehrkräfte in solchen Fällen häufig ein Gefühl von Unsicherheit und vergeben eingeschränkte Empfehlungen. Die Entscheidungssicherheit wurde bei der Analyse der Empfehlungskriterien bislang nicht direkt berücksichtigt. Wir untersuchen daher, ob Unterschiede in der Entscheidungssicherheit der Lehrkräfte mit Unterschieden in der Kriterienrelevanz einhergehen.

Dazu schätzten rund 50 Grundschullehrkräfte aus NRW in einem Fragebogen je vier Kinder ihres letzten vierten Schuljahres auf Basis mehrerer Merkmale (z.B. Leistung, Arbeits-/Sozialverhalten, Persönlichkeit, Elternhaus) ein. Zu wählen war je ein Kind mit sicherer vs. unsicherer Gymnasial- sowie mit sicherer vs. unsicherer Realschulempfehlung. Mittels logistischer Regression wird je nach Empfehlungssituation (sicher vs. unsicher) ein Modell zur Vorhersage der Empfehlung (Gymnasium vs. Realschule) angepasst. Der Vergleich der Regressionsgewichte zeigt, dass bei sicheren Empfehlungen schon allein über die Noten eine gute Vorhersage möglich ist. Bei unsicheren Empfehlungen werden weitere Prädiktoren bedeutsam. Die Ergebnisse werden hinsichtlich der sozialen Gerechtigkeit bei schulischen Übergängen diskutiert. Implikationen für weitere Forschung zur Kriterienrelevanz werden benannt.